

Philosophenlexikon

Herausgegeben von Stefan Jordan
und Burkhard Mojsisch

Philipp Reclam jun. Stuttgart

NIA 8645



Alle Rechte vorbehalten
© 2009 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart
Satz: Reclam, Ditzingen
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Kösel, Krugzell
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart
ISBN 978-3-15-010691-4
www.reclam.de

2010/614

Einleitung

Das *Philosophenlexikon* enthält 276 biographische Artikel über bedeutende Denker von der Antike bis zur Gegenwart. Schon die Auswahl dieser Denker verweist auf ein Grundproblem der Philosophie, denn das aus dem Griechischen stammende Wort bedeutet ›Liebe zur Weisheit‹. Weise Persönlichkeiten brauchen aber nicht unbedingt immer Philosophen im Sinne von Vertretern einer akademischen (Wissenschafts-)Disziplin zu sein, wie sie sich in Europa in der Neuzeit, anknüpfend an die griechisch-römische Tradition, herausgebildet hat. Auch außerhalb des Fachs ›Philosophie‹ konnten und können Menschen zu Philosophinnen und Philosophen werden, wenn sie ihr alltägliches Leben, ihr Denken und ihr Handeln auf deren Grundlagen hin befragen. Zudem leisten auch Theologen und Physiker, Historiker und Soziologen, Psychologen und Philologen Maßgebliches auf philosophischem Gebiet, indem sie – von ihren speziellen Gegenständen ausgehend – den Blick auf Grundsätzliches richten.

Nicht selten wird darum von ›Philosophie und Wissenschaftstheorie‹ als einer Einheit gesprochen. Verbindendes Merkmal der philosophischen und wissenschaftstheoretischen Leistungen ist es, dass sich ihre Wirkung nicht auf eine einzige Disziplin beschränkt, sondern fachbereichsübergreifend einflussreich ist. So ist Sigmund Freuds Theorie der Psychoanalyse zunächst eine Errungenschaft für die Fachwissenschaft ›Psychologie‹. Das mit ihr verbundene Menschenbild und die Annahmen, wie Menschen sich zu sich selbst, zueinander und gegenüber ihrer Umwelt verhalten, hatten aber eine revolutionäre Wirkung auf fast alle Wissenschaften und Denkweisen. In diesem Sinne gehört das Werk Freuds auch in den Bereich der Philosophie.

Zudem muss bedacht werden, dass die meisten weltbewegenden Leistungen in den Wissenschaften Überlegun-

Jakob Friedrich Fries

23. 8. 1773 Barby an der Elbe – 10. 8. 1843 Jena

- 1795–97 Studium der Rechtswissenschaften u. Philosophie in Leipzig u. Jena
 1801 Promotion u. Habilitation im Fach Philosophie in Jena
 1805 o. Professor in Heidelberg
 seit 1817 o. Professor in Jena; Teilnahme am Wartburgfest, in der Folge Suspendierung
 1824 Rehabilitierung, Professur allerdings nur für Physik
 seit 1838 wieder öffentliche Vorlesungen in Philosophie

F. gilt als herausragender und universeller Vertreter und Fortbilder der kantischen Philosophie. Er wurde in der aus dem Pietismus hervorgegangenen Herrnhuter Brüdergemeine erzogen und ausgebildet. Seine liberalen politischen Überzeugungen und das daraus resultierende, zeitweilige Lehrverbot, brachten ihm später eine andauernde Schwächung seines philosophischen Einflusses ein. Philosophiegeschichtlich wirkte er v. a. über die erste *Friessche Schule* um Ernst Friedrich Apelt und über die *Neue Friesche Schule* um Leonard Nelson.

F.s Werk umfasst alle Teilgebiete der Philosophie, wobei eine »anthropologische« (empirisch-psychologische) Umorientierung der kantischen Lehre im Mittelpunkt steht. Die idealistischen Systementwürfe seiner Zeit kritisierte er als Rückfall in die vorkantische Philosophie. In *Wissen, Glaube und Ahndung* (1805), das v. a. für die spätere Religionsphilosophie (u. a. Rudolf Otto) wichtig wurde, unterschied er – anknüpfend an → Immanuel Kants Vermögen »Verstand«, »Vernunft« und »Urteilkraft« – drei grundverschiedene menschliche Überzeugungssysteme: Das »Wissen« richtet sich auf die endlichen Gegenstände der reinen und der sinnlichen Anschauung und hat als genuinen Erkenntnisbereich die Wissenschaft. Der »Glaube« ist kein »zweitklassiges«, vermutungshaftes Wissen, son-

dern notwendige Vernunftüberzeugung, die sich auf die unendliche Welt der Ideen bezieht; hierher gehört die Religion. Die »Ahndung« schließlich vermittelt zwischen Wissen und Glauben, insbesondere in Gestalt einer (nur heuristisch und ästhetisch wirksamen) Teleologie.

F.s Hauptwerk *Neue oder anthropologische Kritik der Vernunft* (3 Bde., 1807; ²1829–31) folgt ebenfalls Kant, will aber eine anthropologische Aufklärung »aller philosophischen Grundwahrheiten« leisten, die F. bei Kant vermisste. Gegen Kants »transzendentes Vorurteil«, auch Erkenntnisse a priori noch als solche »beweisen« zu wollen, setzte er deren psychologische Aufweisung in der inneren Erfahrung. Der in diesem Zusammenhang bis heute oft erhobene Psychologismus-Vorwurf übersieht, dass es F. nur um einen Nachweis, nicht um eine Rechtfertigung von Erkenntnis a priori ging. Der *Kritische Rationalismus* (u. a. → Karl Popper, Hans Albert) griff verschiedene Argumentationen F.s aus diesem Kontext auf.

Besondere Bedeutung erlangte F. als Wissenschaftstheoretiker der Naturwissenschaften und als Philosoph der Mathematik. Neben seinen Logikwerken ist hier *Die mathematische Naturphilosophie, nach philosophischer Methode bearbeitet* (1822) hervorzuheben. Sie verbindet Kants Wissenschaftstheorie in methodologisch origineller Weise mit der nachkantischen Wissenschaftsentwicklung.

Werke: Sämtliche Schriften, hg. v. G. König u. L. Geldsetzer, (bisher) 29 Bde., 1967 ff.

Lit.: E. L. T. Henke: J. F. F., 1867, ²1937. – T. Glasmacher: F. – Apelt – Schleiden, Verzeichnis der Primär- u. Sekundärliteratur 1798–1988, 1989. – W. Högrefe / K. Herrmann (Hg.): J. F. F. Philosoph, Naturwissenschaftler u. Mathematiker, 1999. – H. Pulte: Axiomatik u. Empirie, 2005. – T. van Zantwijk: Heuristik u. Wahrscheinlichkeit in der logischen Methodenlehre, 2009.

Helmut Pulte